Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 83 (1974)

Heft: 6

Artikel: 40 Waisen in Dacca - und die Kinder im Sahel : die Patenschaft Sonderhilfe für Kinder in Notstandsgebieten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

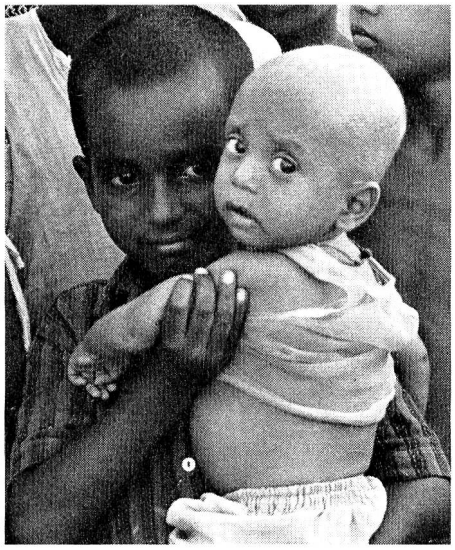
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



40 Waisen in Dacca - und die Kinder im Sahel

Die Patenschaft Sonderhilfe für Kinder in Notstandsgebieten

Die Zeiten ändern, die Bedürfnisse ebenfalls. Manchmal heisst es schnell handeln, sehr schnell, es kann um Leben oder Tod gehen. Krieg, Frieden, wieder Krieg, Zerstörungen, Elend, Hunger . . . In Ausübung ihrer Mission in Katastrophen- oder Konfliktsgebieten sehen unsere Delegierten oft erschütternde Not ganzer Volksteile, tragische Einzelschicksale und können nicht eingreifen, denn die Mittel über die sie verfügen, sind in erster Linie für die allgemeine Soforthilfe bestimmt. Dabei genügten manchmal einige hundert oder einige tausend Franken, eine verzweifelte Lage zu ändern!

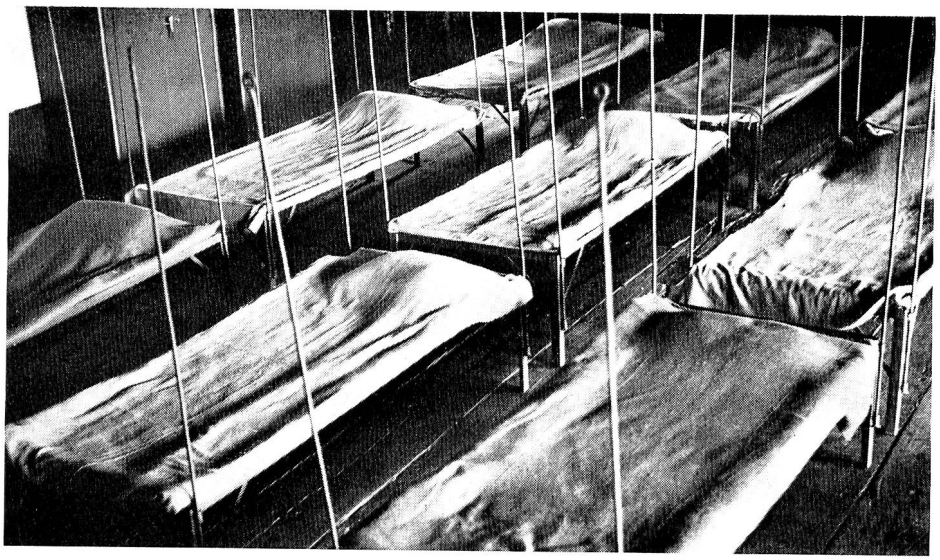
Aus diesen Umständen heraus entstand die Idee der Patenschaft für Kinder in Notstandsgebieten, um den Kindern besondere Hilfe zukommen zu lassen. Die für diese Patenschaft einbezahlten Beträge werden vielleicht nicht sogleich eingesetzt werden, sondern in Reserve behalten, damit in einer kritischen Lage, wenn es rasch zu handeln gilt, das nötige Geld ohne weiteres greifbar ist. Jede derartige Aktion wird aber gleichwohl überlegt, auf Grund genauer Informationen und unter Aufsicht eines ständigen oder temporären Delegierten des Schweizerischen Roten Kreuzes durchgeführt werden.

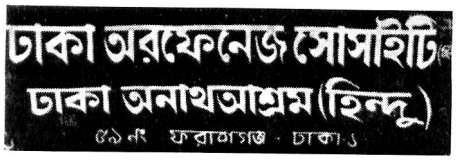
Als uns vor einigen Monaten der Fall des Waisenhauses von Dacca vorgelegt wurde, standen uns noch keine Gelder zu Gebote, wie sie uns in Zukunft die neue Patenschaft verschaffen soll. Wir erhielten jedoch gerade zu jener Zeit Spenden ohne besondere Zweckbestimmung, die wir nach eigenem Gutdünken verwenden durften. Solche Einnahmen sind jedoch viel zu ungewiss, als dass wir uns erlauben könnten, jedesmal mit «ja» zu antworten, wenn ein Hilferuf ein sofortiges Ja verlangt. In Zukunft aber, hoffen wir, wird die neue Patenschaft das oft ermöglichen.

Das Waisenhaus für Hindukinder von Dacca in Bangladesh besteht seit 1908. Ungezählte elternlose Kinder sind hier erzogen worden. Es können etwa 40 Zöglinge, Buben und Mädchen, aufgenommen werden. Das Heim wurde im Bürgerkrieg 1971 schwer beschädigt. Es war während einiger Zeit geschlossen und wurde nach Ausführung allerdringendster Reparaturen wieder eröffnet, obwohl es kaum zu verantworten ist: Mehrere Zimmer müssen erneuert werden, ebenso die Treppen, und fast alle Scheiben im Hause sind zerbrochen. Es fehlen Matratzen, Decken, Küchengeräte, Geschirr. Das Geld, das wir zur Verfügung stellen können, erlaubt es nun, die Instandstellungsarbeiten in Angriff zu nehmen und die dringendsten Anschaffungen zu besorgen. Das Schweizerische Rote Kreuz wird darüber hinaus während eines Jahres Milchpulver an das Heim liefern, damit jedes Kind seine Milchration erhält. Da ständig eine ärztliche Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes in Dacca weilt, ist Gewähr vorhanden, dass die Bauarbeiten, die Einkäufe und die Milchverteilung in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden.

Die Seiten 30/31 zeigen Kinder aus den Saheländern, denen die nächste Zuweisung aus der Patenschaft für Kinder in Notstandsgebieten zugute kommen soll, dieser neuen Patenschaft, die wir Ihnen hier vorgestellt haben.

Die Kinder werden in verschiedenen handwerklichen Fertigkeiten unterwiesen, die Mädchen vor allem in Näharbeiten.

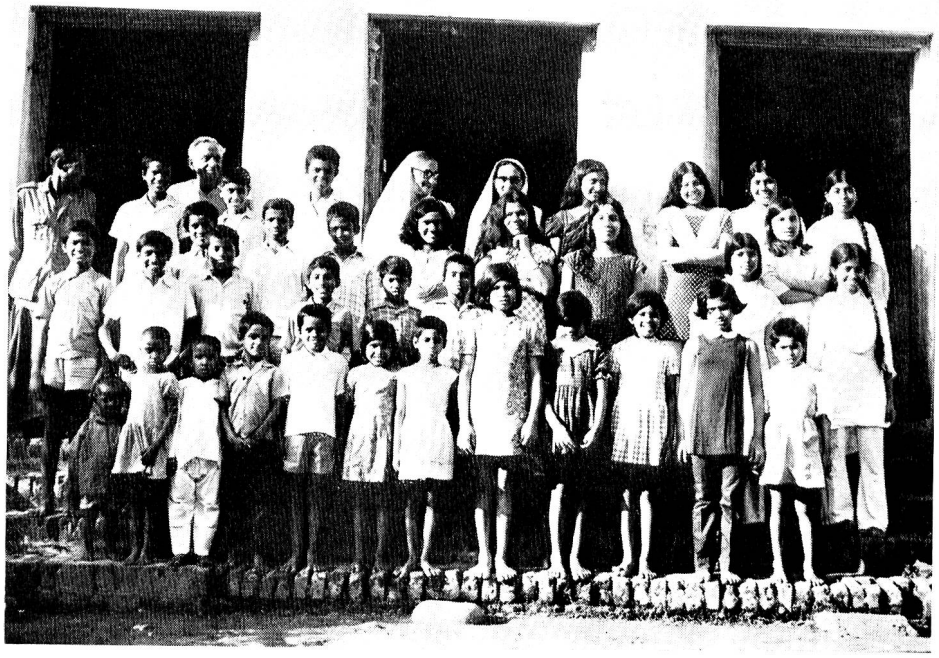




Dacca Orphanage Society (Hindu)
Dacca Anath Ashram, 59 Farashganj Road, Dacca

So steht es auf der Tafel über dem Eingang des Waisenhauses.

Das Waisenhaus sollte noch vergrössert werden, denn in Bangladesh wachsen sehr viele Kinder ohne Eltern auf. Diejenigen, die hier Aufnahme gefunden haben, werden nicht nur der seelischen Heimatlosigkeit entrissen, sie erhalten auch Schulunterricht und später eine berufliche Ausbildung.



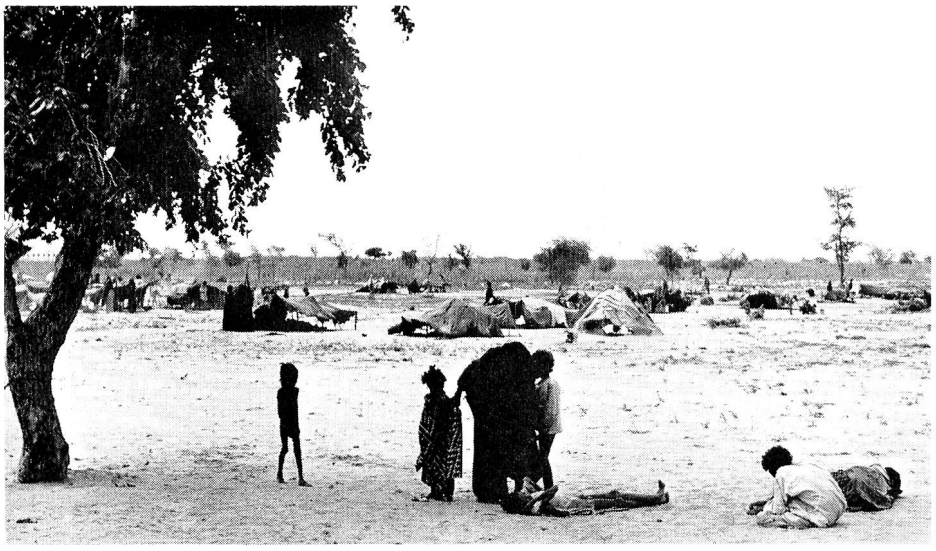
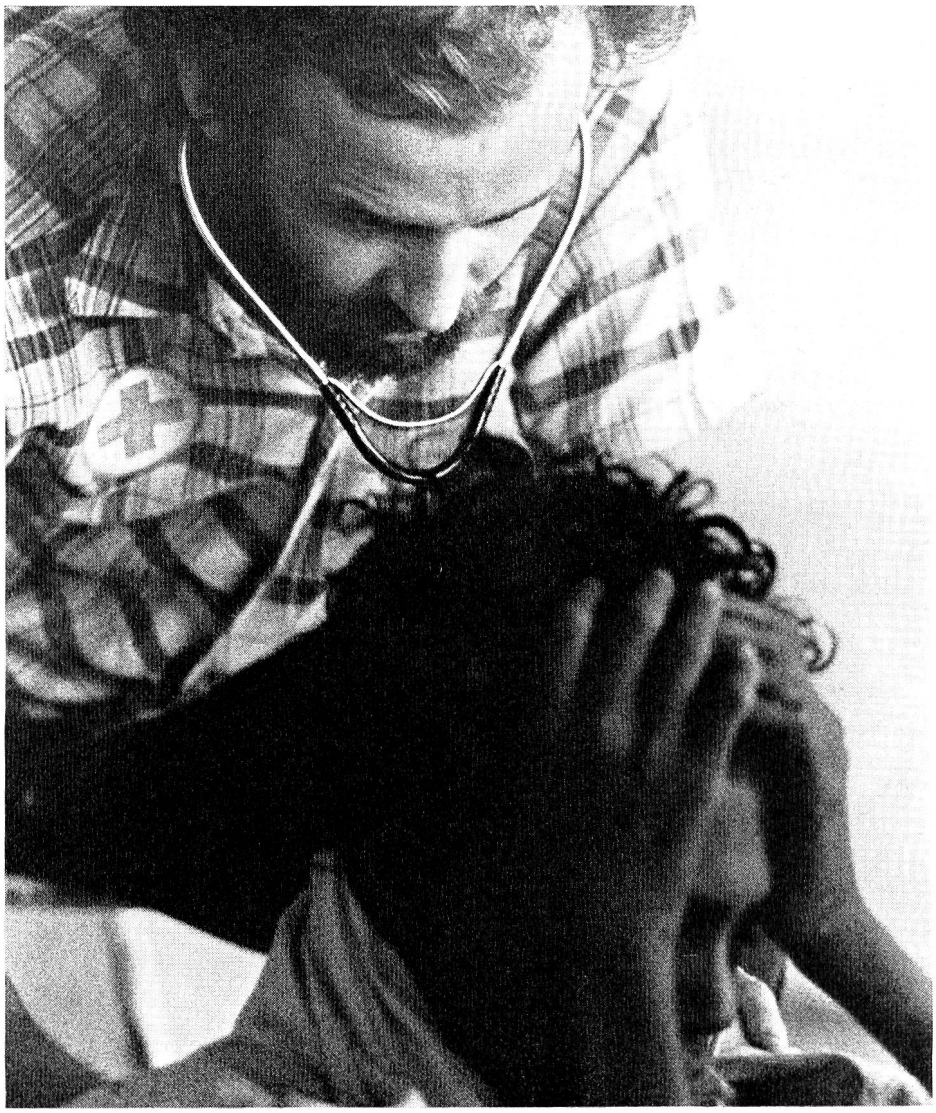
Es war letzten Mai, im Lager von Lazaret bei Niamey in Niger. Dr. Vuilleumier aus Lausanne, ein Arzt, den das Schweizerische Rote Kreuz für die Liga der Rotkreuzgesellschaften angestellt hat, untersucht einen Mann nach dem andern in seinem «Sprechzimmer». Er kam, um unter den etwa 18000 Nomaden, die von der Dürre und dem Hunger in diese Gegend getrieben worden waren, die schlimmsten Fälle zu behandeln. «Eine systematische Arbeit ist für mich hier unmöglich», sagt Dr. Vuilleumier, «ich kann nur den dringlichsten Anforderungen genügen. Die Bauern werden jetzt mit Armeelastwagen dorfweise in ihr Herkunftsgebiet zurückgebracht, damit sie die Aussaat vornehmen, – in der Hoffnung, dass der Regen komme. Die andern Bewohner des Lagers, Peul und Tuareg, werden demnächst nach einem etwa fünfzig Kilometer entfernten Ort gebracht, denn die Behörden möchten vermeiden, dass sich um die Hauptstadt herum Slums bilden. So ist ein ewiges Kommen und Gehen. Da muss man sich entsprechend einrichten. Jeden Morgen sehe ich mir mit dem Pfleger vom nationalen Gesundheitsdienst im Dispensarium die neuen Fälle an, deren Pflege er nach meinen Anweisungen übernimmt. Nachmittags gehen wir in die Zelte der Nomaden. Sie sind niedrig, und man muss sich tief bücken, um hinein zu gelangen. Drinnen sehe ich dann wohl dreissig Augenpaare auf mich gerichtet!»

Im Dispensarium sind zwar Medikamente vorhanden, aber keine oder fast keine medizinischen Apparate. Zum Beispiel fehlt eine Röntgeneinrichtung, die bei den zahlreichen Lungenkrankheiten wichtig wäre. Die Patienten sind auf den Boden gebettet, für ihr Essen sorgt die Familie, von der stets ein Mitglied am Krankenlager weilt.

«Auf einer Karte notiere ich die erste Diagnose, die zu befolgende Behandlung und die Nummer des Patienten», erklärt der Arzt. «Diese Karte muss der ambulante Patient zu jeder Konsultation mitbringen. Alle Krankheiten befallen diese geschwächten Menschen mit besonderer Heftigkeit; Keuchhusten, Dyphterie und Masern nehmen deshalb oft einen tödlichen Verlauf. Die Peul und Tuareg haben schon so viele Kinder verloren, dass sie ein Kind, das erkrankt, zum vornherein aufgeben. Da war zum Beispiel ein kleiner Knabe – für seine Eltern schon tot. Ich nahm ihn aus dem Zelt und brachte ihn hierher, wobei mich der Vater mit einem Blick ansah, der zu sagen schien: Wozu, weisser Doktor? Das Kind konnte jedoch am Leben erhalten werden. Ein solcher Erfolg tut einem wohl. Ich denke an den Kleinen, wenn das Gefühl der Ohnmacht der Not gegenüber mich lähmen will und dazu die entsetzliche Hitze an den Nerven reisst und die Energie aufbraucht.»

Anita, die neue Helferin im Lager, bringt ein ausgemergeltes Kind mit tiefliegenden fiebrigen Augen. Alle Symptome von Cholera, stellt der Arzt nach kurzer Untersuchung fest. Sofort absondern und genauer überprüfen! Eine Cholera-Epidemie im Lager, das fehlte gerade noch!

Jedenfalls sollte im neuen Lager unbedingt eine Mütterberatungsstelle eingerichtet werden. (Die Mütter- und Säuglingsfürsorge ist in Niger sehr gut organisiert.) Zu viele Kinder sterben, während eine grosse Zahl Gefahr laufen, für immer geistige Schäden davonzutragen, weil sie über Monate hinweg nur unzureichend ernährt werden konnten.



Kranke sind zu pflegen, Kinder hungern und warten auf Nahrung - die Hilfe im Sahel muss verstärkt werden.